

Sing-Brunnen du, aus dem ich gierig trinke  
Spring-Brunnen, ewig in sich selbst vollendet.  
Wie wagt ich es, Dich Funkelnde, zu stören.

Schließt Augen euch! Ich will dein Bildnis hören  
Kristallen leuchtest du, und hast schon lang geendet,  
Indes ich tief und tiefer in dein Blut versinke!

## II.

Die Maske fällt. Nun trittst Du — Mensch — herein.  
Angelika — aus Wüsten hergeweht.  
Nun flammt um mich, den Büsser, dein Gebet,  
Härener Ton der Geige hüllt mich ein.

Zerrütte meine Mauern Stein um Stein.  
Brich ein Erlösung, die ich längst erfleht. — —  
Ein Kreuz steilt auf, dran will ich, ein Asket,  
Dir Löserin stumm dein Erlöser sein.

Beweine nicht den Krampf der roten Male.  
Tränen erlöscht im Tropfen meiner Wunden.  
Ich habe mich in Deine Melodie vollendet.

Treib Blumen dürres Holz! Erglänzt ihr Schmerzopale!  
Ich habe meinen bitteren Weg gefunden:  
Gekreuzigt ward, der sich in sich verschwendet.

Wir ducken uns vor allzu Überschwang  
Da unsre Seelen sich so eng verschlungen.  
Und suchen wirr, mit trunknen Seherzungen  
Den Gott zu sagen, der uns niederzwang.

Wir schlürfen wehrlos Rausch und Liebestrank  
Ein Höllenbräu aus Seelendämmerungen.  
Und spüren, wie Vergangenes zersprungen  
Eh noch ein Wille neues Land errang.

Durchs Fenster schwimmt das Grau der fahlen Gassen.  
Die fremden Häuser wandern in den Abend ein.  
Der nackte Baum im Hof erzittert mondgetränkt.

Du atmest schwer und ganz von Dir verlassen,  
Und fühlst: Vergangnes kann nicht fürder sein,  
Und Zukunft droht — im Leeren aufgehängt.

So — leidzerschüttelt — sink ich Dir zu Füßen.  
Du fängst mein Antlitz auf in schmalen Händen:  
O Schale aller Lippen Bitterkeit zu enden,  
Und atemlosen Lauf mit Ziel zu süßen.

Ich will den langen Trotz mit Beugen büßen  
Und keinen Blick von Deinem Schoße wenden:  
Du dumpf und stets bereitetes Verschwenden  
Begehren zäumend will ich Dich begrüßen:

Unruhig strahlt Dein Atmen meine Haare.  
Ich halte Deine Füße fest umklammert.  
Nur durch Dein Wort darf sich die Stille spalten.

So sprich, ob Dich des Unruhvollen jammert,  
Und dieser Hände, die auch Dich nicht halten,  
Weil ich von mir gejagt doch wieder weiterfahre.

## HERMANN SCHÜTTE / EWIGKEIT

Ruhe.  
Breiten, uferlose Breiten.  
Tau geseilt.  
Die Breite.  
Zwischen Ewigkeit und Ewigkeit.  
Schwingt das Seil.  
Raunte von uferlosen Breiten.  
Raunte von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Korn im Winde.  
Rastlos.  
Flug:  
Die Rast.  
Zeiten sinken.  
Zeit:  
Die Rast.  
Ewigkeiten steigen, sinken.  
Ewigkeiten:  
Zeitenrast.

— — — — —  
Zwischen uferlosen Breiten  
Seilt der Zeiten Ewigkeit.

## FRITZ USINGER / SUCCUBUS

Türen verschlossen halten dich nicht auf.  
Schon wieder steht im Spiegel das Gespenst.  
Phosphoren Auge — saugend — glimmt herauf.  
Gibt Atem, Alb. Ich weiß es, wie du brennst.

O Nacht voll Gift, da ich dich nicht bezwang,  
Fleisch hart an Fleisch und keuchend Brust an Brust.  
Nun bist du Sieger, Ewigkeiten lang  
Verfolgung lächelnd, mörderische Lust.

Nun kommst du, mein sein, da ich dich verfluch,  
Auf Bett, das ekelt wie beblutet Tuch,  
Und bäumst und bist gestillt, wenn ich auf deiner

Umarmung Kreuz genagelt schäume, schrei —  
Bis Nacht um ist und nur noch Mond, ein kleiner,  
Lautlos und schaukelnd, grüner Papagei.